

HEINRICH HOLEK  
WIEN  
XII, GAUDENZDORFER GÜRTEL 39  
o o o

Wien, den 10. Mai 1928

Sehr verehrter Herr K r a u s !

Als Sie im Jahre 1924 meine kleine Skizze mit so großem Lobe in Ihrer "Fackel" auszeichneten, war ich in der ersten freudigen Wallung in starker Versuchung Ihnen brieflich für die Anerkennung zu danken. Aber ich habe es dennoch unterlassen, weil ich nicht zudringlich scheinen wollte. Aus dem selben Grunde habe ich mich nicht gerührt, als Sie zwei Jahre später Ihre köstliche Glosse über die Verteilung der Kunstpreise der Gemeinde Wien abgeschossen hatten. Ich habe Ihnen auch damals nicht eine Zeile des Dankes geschrieben, obwohl ich Ihnen für diese Glosse sehr, sehr dankbar bin. Sie war mir damals eine große Genugtuung und ist es mir seither geblieben. Denn ich hatte mich damals um jenen Preis beworben und war sehr verdrossen darüber gewesen, daß man mich übergangen hat.

In diesem Jahre habe ich mir nun den Scherz geleistet und habe jene Skizze eingereicht, wobei ich mich in dem Begleitschreiben, dessen Kopie diesem Briefe beiliegt, auf Ihr wiederholt ausgesprochenes Urteil berufen habe. Ich war mir dessen wohl bewußt, daß den Herren diese meine Berufung auf Sie nicht sehr angenehm sein wird und daß dadurch meine Chancen nicht gerade günstiger werden.

Die Preise sollten am 1. Mai verteilt werden. Doch ist es dazu nicht gekommen. Durch Zufall ist mir in der "Arbeiterzeitung" vom 8. ds. eine Notiz im Briefkasten ~~MM~~ aufgefallen, aus der zu entnehmen ist, daß die Preise erst im Juli dieses Jahres verteilt werden sollen. Offenbar ist das Preisrichterkollegium bisher noch nicht einig darüber, wem es die Preise zuerkennen soll. Ich möchte Sie, verehrter Herr, auf diesen Umstand aufmerksam machen, der Ihnen vielleicht entgehen kann. Mir selber war es mit der Bewerbung um den Preis nicht ernst, sondern nur darum zu tun, eine kleine Bosheit an den Preisrichtern zu verüben.

Das ist es, was ich Ihnen mitteilen wollte und was  
mich veranlaßt hat, diese Zeilen an Sie zu richten.  
Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihr Lob und  
für Ihre Anerkennung und bin

Ihr ergebener

*Heinrich Holck.*



Zu 149

Monatsheft" noch fehlt, was deren Verfall der  
Wien, den 8. Februar  
Nr. 25-729, bei Karl Kraus in der Klasse  
"Vater, nimm mich!" wesentlich einer Kritik

An die  
verehrl. Direktion der städt. Sammlungen,

W i e n I.,  
Neues Rathaus.

Auf Grund der im Jänner d. J. erfolgten Veröffentlichung der Ausschreibung der Kunstpreise der Gemeinde Wien erlaube ich mir, mich mit der diesem Schreiben beiliegenden kurzen Skizze „Vater, nimm mich!“ um den Preis für das Gebiet der Richtung zu bewerben. Diese Skizze ist in der Wiener „Arbeiter Zeitung“ am 17. Oktober zum ersten male veröffentlicht worden, wurde dann von vielen Zeitungen im In- und Ausland nachgedruckt und ist auch in dem von mir im Verlag „Bugra“ in Wien erschienenen Skizzenbändchen ( „Vom Kreuzweg des Lebens“ ) enthalten. Im Jahre 1924 hat Karl Kraus in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Die packel“ ( Nr. 657 ) diese Skizze abgedruckt und in den einleitenden Zeilen geschrieben, er halte sie für die stärkste Szene, die seinen „Letzten Wagen der



Menschheit" noch fehlt, und deren Verfasser des Friedenspreises der Nobelstiftung für würdig. Zwei Jahre später, in der „Fackel“ Nr. 726-729, hat Karl Kraus in der Glosse „Geh, Mädel, geh, sei gut!“ gelegentlich einer Kritik der im Jahre 1926 erfolgten Verteilung der Kunstpreise der Stadt Wien, sein Befremden darüber ausgesprochen, daß den Herren im Preisrichter-Kollegium diese Skizze keines Preises würdig erschienen ist.

Diese wiederholt geäußerten Urteile eines Mannes wie Karl Kraus bestimmen mich, mich mit dieser Skizze um jenen Preis zu bewerben.

Zum Schlusse möchte ich noch erwähnen, daß ich seit dem 31. März 1923 nach Wien zuständig bin, seit 11 Jahren ununterbrochen hier wohne und am 1. Oktober 1885 in Aussig an der Elbe geboren wurde. Sollten noch irgend welche Angaben notwendig sein, so bin ich zu diesen gerne bereit.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

Rekommandiert.  
1 Beilage.

Menschheit" noch fehlt, und deren Verfasser des Wiedens  
Preises der Kobelstiftung für würdig. Zwei Jahre später,  
in der "Fackel" Nr. 788-789, hat Karl Kraus in der Klasse

"Gen, Meisel, Knas, und Kufi" ursprünglich einer Kritik  
der im Jahre 1888 erfolgten Verteilung der Kunstpreise  
der Stadt Wien, sein Belieben darüber ausgesprochen,  
das den Herren im Preislöcher-Kollegium diese Skizze  
keinen Preis würdig erschienen ist.

Diese wiederholt gebusserten Erfahrungen eines Mannes  
wie Karl Kraus bestimmen mich, mich mit dieser Skizze um  
jeden Preis zu bewerben.  
Zur Schinase möchte ich noch erwähnen, das ich seit



dem 31. März 1883 noch Wien zuständig bin, seit 11 Jahren  
unabhängig hier wohne und am 1. Oktober 1885 in  
Ausgabe an der "Fackel" gegeben wurde. Sollten noch irgend  
welche Angaben notwendig sein, so bin ich zu diesen  
gerne bereit.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

Herrmann J.  
I. Ballege.